

# Ein anderes Leben

Von abgemeldet

## Kapitel 10: Samira wacht aus dem Koma auf

so diesmal hat es etwas länger gedauert, wofür ich mich erst einmal entschuldigen will, aber ich habe im Moment Stress mit meiner Mutter und da war ich öfters mit meinen Gedanken woanders.

Karin, Sören und Kati warteten und warteten. Irgendwann kam ein Arzt heraus, der sich zu stellte.

„Sind sie Samiras Familie?“

„Ja, so mehr oder weniger.“

„Ok. Also, Samira hatte eine Menge Glück und Schutzengel. Denn sie hatte eine Überdosis Kokain in sich. Sie kam gerade so mit dem Leben davon. Sie haben ihr das Leben gerettet. Wenn sie sie nicht gefunden hätten, wäre sie jetzt wahrscheinlich tot. Sie liegt noch in einen Koma. Wir können nur hoffen. Das größte hat sie überstanden. Aber sie muss jetzt wieder aufwachen. Und das innerhalb den nächsten Wochen.“

„Kann ich zu ihr?“, fragte Kati.

„Bitte lassen sie sie zu ihr. Sie sind beste Freundinnen und fast wie Schwestern. Kati hat ihr auch schon mal das Leben gerettet.“

„OK. Du kannst zu ihr.“

Während Karin und Sören mit dem Arzt redete wie es weiter gehen würde, ging Kati auf die Intensivstation, wo Samira an Apparaten angeschlossen da lag.

„Samira, warum hast du das gemacht? Du hattest mir versprochen, die Finger von den Drogen zu lassen. Und jetzt? Jetzt liegst du hier wegen einer Überdosis Kokain im Koma. Bitte wach auf! Bitte lass mich nicht alleine!“

Kati nahm Samiras Hand in ihre und weinte. Sie wollte ihre beste Freundin doch nicht verlieren. Sie wollte ihr immer das Leid ersparen, sie hatte doch schon so viel mitgemacht.

Kati bekam nicht einmal mit, wie ihre Eltern an der Tür standen und sie besorgt musterten. Sie wussten, wenn Samira nicht mehr aufwachen würde, dann würde auch Kati nicht mehr lachen. Und auch Samira war ihnen sehr ans Herz gewachsen.

Jeden Tag nach der Schule kam Kati ins Krankenhaus zu Samira. Sie brachte Bücher und Cds mit. Sie hoffte, dass sie dadurch wieder aufwachen würde. Aber trotz das es

nichts brachte, machte Kati weiter. Sie wollte einfach die Hoffnung nicht aufgeben. Sie wollte, dass ihre beste Freundin wieder aufwachte. Und dafür würde sie alles tun. Sie wollte ihr helfen.

Auch Karin und Sören schauten vorbei. Doch auch sie konnten nichts ausrichten. Die einzigen die nicht vorbei schauten waren Samiras Pflegeeltern. War Ihnen Samira so egal? Hatten sie in ihr nur eine billige Arbeitskraft gesehen?

Es war die dritte Woche Freitag. Kati saß wie immer an Samiras Bett und hielt ihre Hand.

„Samira, bitte wach endlich auf. Lass mich nicht alleine. Komm zurück zu mir!“

Kati bekam allerdings nicht mit, wie Samira aufwachte. Sie hatte zwar was an ihrer Hand gespürt, doch sie dachte, sie hätte sich das nur eingebildet. Doch dann erklang die Stimme, auf die Kati drei Wochen gewartet hatte.

„Kati“, flüsterte Samira.

„Samira!“, schrie Kati und umarmte ihre beste Freundin. „Endlich bist du wieder wach.“

„Ich kann dich doch nicht alleine lassen.“

„Ich habe dich die letzten Wochen so sehr vermisst!“

„Ich habe im Unterbewusstsein deine Anwesenheit mitbekommen.“

„Das hört sich irgendwie voll seltsam an. Aber ich bin froh darüber.“

„Ihr habt mir das Leben gerettet.“

„Sami, ich würde dir immer wieder das Leben retten.“

„Das hast du doch jetzt schon so oft.“

„Ja, das stimmt. Aber trotzdem würde ich es immer wieder machen. Immerhin bist du meine beste Freundin.“

„Danke. Du meine auch. Und ich würde das auch für dich machen.“

„Siehst du.“

„Aber warum hast du dich nicht gemeldet?“

„Dein Brief kam erst an den Tag an, als wir dich gefunden haben.“

„Erst? Aber ich habe ihn doch schon viel früher weggeschickt.“

„Das ist jetzt egal. Aber ich denke mal, dass du jetzt auch von deinen Pflegeeltern weg kommst.“

„Ich hoffe es.“

„also wenn das Jugendamt jetzt nicht reagiert, dann gibt es Ärger.“

„Es heißt wohl jetzt abwarten. Ich denke mal, sobald die wissen das ich wieder wach bin, werden sie mich befragen.“

„Denke ich auch mal. Aber dann kommst du auch von deinen Pflegeeltern weg. Die haben so jemanden wie dich gar nicht verdient. Sollten sie noch einmal die Hand gegen dich heben, dann kriegen sie mit, wie das ist.“

„Kati, bitte reg dich nicht auf. Das Jugendamt und die Polizei wird sich schon darum kümmern.“

„ich hoffe es. Aber jetzt musst du erst einmal wieder fit werden.“

„Ja und dann mal sehen.“

„Wir kriegen das schon hin. Wir halten doch zusammen.“

„Ja, das machen wir.“

„Auf jedenfall.“

Die beiden redeten und redeten und vergasen dabei völlig die Zeit. Und so kamen dann auch Karin und Sören, um ihre Tochter abzuholen und staunten nicht schlecht, als diese mit Samira redete. Da konnte man auch schon mal die Zeit vergessen. Die

beiden waren auch froh darüber, dass Samira endlich wieder aufgewacht war und schlossen diese in den Arm. Samira war froh, lange war es her, dass sie genau das gemacht hatten. Wenn das Jugendamt sie nur nicht auseinander gerissen hätte. Dann wäre das Samira auch alles erspart geblieben. Das Jugendamt hatte einiges gut zu machen. Doch irgendwann mussten sie alle gehen. Kati und Samira umarmten sich und Kati sagte noch zu ihr.

„Versprich mir, dass du nie wieder Drogen anrührst.“

„ich verspreche es dir. Es tut mir Leid, dass ich mein Versprechen gebrochen hatte, doch ich sah einfach keinen anderen Ausweg.“

„Ich weis. Ich werde immer für dich da sein und wir bekommen das wieder hin.“

„Ja, das kriegen wir hin. Ich bin echt froh, dass ich dich habe.“

„ich dich auch.“

So gingen sie und ließen Samira zurück, die vor lauter Entschöpfung einschlief. Als die Ärzte noch einmal nach ihr sahen, denn sie wussten von Kati das Samira aufgewacht war, fanden sie sie nur schlafend vor. War wohl doch noch ein bisschen zu viel für sie.

Samira wurde jeden Tag von Karin, Sören und Kati besucht und erholte sich auch langsam wieder. Und eine Woche später wurde sie auch endlich entlassen, worüber Samira so glücklich war, dass sie einen Freundenschrei ausstieß, worauf der Arzt der ihr diese Nachricht vermittelt hatte, nur lächelte. Er konnte sie ja verstehen. Es hätte ihn auch sehr gewundert, wenn sie noch länger hier bleiben würde. Das Jugendamt hatte sich noch nicht gemeldet. Wahrscheinlich wollten sie erst einmal, dass sich Samira wieder ganz erholte. Doch vom Internat wurde sie erst einmal abgemeldet. Sie würden schauen, ob sie da wieder hin gehen würde. Und so nahem Karin und Sören Samira erst einmal zu sich nach Hause, wo sie sich ganz erholte. Sie war wieder glücklich und war jeden Tag mit Kati draußen. Samira war ein Energiebündel. Die beiden sahen Kati und Samira öfters aus dem Fenster dabei zu, wie sie draußen sehr vergnügt war. Meistens sprangen sie auch in den Pool und lachten.

Ja, doch dann kam der Tag, an den das Jugendamt kam. Samira und Kati waren mal wieder draußen und lagen auf der Decke und schauten in den Himmel und genossen einfach den Moment. Doch leider musste Karin diesen Moment unterbrechen.

„Hey, ihr beiden. Ich störe ja nur ungern aber das Jugendamt ist da.“

„Warum müssen die denn ausgerechnet jetzt kommen?“, fragte Samira.

„ich weis es nicht. Aber wir sollten rein gehen“, sagte Karin.

So gingen die drei rein. Samira setzte sich mal wieder auf den Schoß von Sören. Das war ja schon zur Gewohnheit geworden.

„Hallo, Samira.“

„Hallo.“

„Wir haben gehört, du wurdest bei deinen Pflegeeltern geschlagen?“

„Ja und nicht nur das. Sie haben mich wie eine billige Hauskraft behandelt. Ich kam mir vor wie ein Sklave.“

„Es tut uns Leid, dass wir dich da reingesteckt haben. Aber sie haben einen so guten Eindruck hinter lassen.“

„Der hat ja wohl getäuscht.“

„Ja. Und so schwer es uns fällt aber hier kannst du nicht bleiben. Wir werden dich, bis wir eine geeignete Pflegefamilie für dich gefunden haben ins Heim bringen. Aber du darfst einmal in der Woche Besuch bekommen.“

„Und warum kann ich nicht hier bleiben?“

„Weil der Antrag abgelehnt wurde.“

„Wenigstens solange bis ich in eine neue Pflegefamilie komme. Bitte.“

„Samira, so gern wir beide deinen Wunsch erfüllen würden, wir können es nicht. Denn das kommt von ganz oben und dagegen können wir auch nichts machen. Es tut uns Leid.“

„Ist ok. Wann muss ich?“

„Morgen.“

„Ok.“

Samira ging aus dem Zimmer und in das Zimmer von ihr und Kati. Dort legte sie sich auf das Bett und lange konnte sie die Tränen nicht mehr zurück halten. So fanden sie Karin, Sören und Kati. Diese nahmen Samira schweigend in den Arm und hielten sie einfach fest. Sie wusste, Samira brauchte das jetzt, denn sie verstanden sie auch ohne Worte. Samira fühlte sich hier so wohl, dass sie immer wieder zurückkehrte. Doch sie durfte nicht, weil das Jugendamt etwas dagegen hatte.

Die drei verbrachten den Tag trotzdem noch gemeinsam. Obwohl Samira und die anderen sehr traurig waren, doch sie konnten nichts dagegen machen. Das einzige was ihnen Trost gab, war die Tatsache, dass sie Samira besuchen durften.

über kommis würde ich mich wieder mal sehr freuen  
eure Psycho